

weiter unten:

zwei Herzoginnen von Orléans
Liselotte und ihre Vorgängerin
~~Henriette Stuart~~
von
Otto Flake

La Cour du
Barock 1999

anderefalls lautet
der Titel:
Liselotte von der Pfalz
[beginnt Seite 16]

Henriette Stuart I. Henriette Stuart
~~Herzogin von Orléans~~

1 durch die Jahre.

Zur Zeit Richelieus lebte Ludwig XIII. von Frankreich im Louvre, hin- gegen seine Frau, Anna von Spanien oder, wie die Franzosen sagten, von Österreich, in Saint-Germain. Es hatte allen Anschein, dass der nächste König Gaston I. heißen werde; Gaston von Orléans war der Bruder Ludwigs. Aber Fräulein von La Fayette spielte Vorsehung und führte eine Begeg- nung der Ehegatten herbei - der Ludwig XIV. entsprang.

Das war 1638. Zwei Jahre später läutete das Glöckchen des Palais-Car- dinal, das nur bei Ereignissen innerhalb der königlichen Familie in Be- wegung gesetzt wurde, abermals, und es antworteten ihm das des Pont-Neuf und die Kanonen der Bastille sowie des Arsenal: die Königin war mit einem zweiten Sohn niedergekommen, ^{den sie als ~~Maurice~~ nannte} Philipp ~~an der Hand~~ nannte.

Da ~~man~~ die Scheu des Königs vor Frauen ^{bei} kannte, fehlte es nicht an Verläumdern, die den ältesten ~~seiner~~ Knaben dem Grafen von Orsini oder dem von Comminges, den ~~zweiten~~ jüngsten Mazarin zuschrieben. Wenn Charakter- anlagen beweiskräftig sind, ist der weiche, schwankende und ausgespro- chen feminine Philipp der Sohn Ludwigs XIII., der an allem, sogar seiner Männlichkeit, zweifelte, während der gesunde, robuste, sinnliche Ludwig, die Königssonne, keine Ähnlichkeit mit dem Vater ~~man~~ besass.

Philipp, der Bruder des Thronerben, erhielt den Titel eines Prinzen von Valois und Herzogs von Anjou. Herzog von Orléans wurde er erst, als sein Onkel Gaston ohne männliche Nachkommenschaft starb. Er war zierlich und klein, zu klein für seinen eigenen Geschmack, daher er durch Schuh- einlagen nachhalf. Wenn der Vater Paris verliess, wurden Vorsichtsmaß- regeln ergriffen. Man traute Gaston, ~~zwischen~~ zwischen dem und dem Thron nun zwei Knaben standen, nicht recht.

Richelieu starb, der König starb, Anna übersiedelte in ~~das~~ vom Kardi- ^{der Krone} nal, hinterlassenes Palais, ~~das~~ fortan Palais -Royal hiess, und auch sein Nachfolger im Amt, Mazarin, nahm darin Wohnung. Die beiden Prinzen lern- ten nicht viel, Philipp am wenigsten. Mazarin wollte keinen zweiten Ga- ston in ihm heranziehn. Der ewige Wechsel des Aufenthaltes, den die Re- volutionenjahre der Fronde mit sich brachten, tat ein Übriges, um die Erziehung zu allem andern als einer sorgfältigen Angelegenheit zu machen. Mit fünfzehn konnte Philipp noch nicht flüssig lesen.

Mazarin, der mit der Königin in engen Beziehungen, wenn nicht in

heimlicher Ehe lebte, wurde früh auf den weiblichen Geschmack des hübschen ^{Kindes} ~~Knaben~~ aufmerksam. Der Sohn des Kanzlers Gastons, der spätere Abbé Choisy, war einer der Gespielen Philipps und erzählt: "Man zog mich als Mädchen an, sooft der Herzog von Anjou bei uns war, was mindestens zwei oder drei Mal in der Woche geschah. Ich bekam Ringe in die Ohrläppchen, Diamanten, Schönheitspflästerchen und alles andere, woran man sich so leicht gewöhnt. Die Nichten des Kardinals, ^{Mazarin} und einige Ehrenfräulein der Königin, die den Herzog begleiteten, ^{beg} ~~beg~~ annen alsbald, ihn ~~zu~~ zu frisieren und umzukleiden. Sie zogen ihm den Rock aus und legten ihm ein Leibchen, dann Unterröcke an. Das alles geschah, wie man sich erzählte, auf Geheiss des Kardinals, der ihn zu verweichlichen wünschte".

Es ging also ein wenig nach orientalischen Vorschriften zu. Wenn der junge Choisy in ~~den~~ Palais-Royal ~~kam~~ kam, war es dasselbe. Philipp schmückte sich mit Häubchen und Ohrgehänge, wobei er fortwährend in die Spiegel schaute. Am Fastnachtsdienstag gab er einen grossen Ball und tanzte in Frauenkleidern. Was kommen musste, kam. Der junge Prinz trat nicht nur zu Frauen in Beziehung, er wurde auch Männern untertan. In Lyon sprang sein Altersgenosse, der Graf von Guiche, so hochfahrend mit ihm um, dass Anna, viel zu spät, Anstoss nahm. Gelegentlich, im Felde, ^{bewies} ~~benahm~~ Philipp ~~sich unehrenhaftig~~, aber es war zu gründlich an ihm gesündigt worden.

~~Als Mazarin mit seiner Truppe 1652 nach Paris kam, um über die Pensionen sich dem Prinzen, der jeden Schauspieler eine Pension von 300 ~~Kronen~~ 19
Liores bewilligte. Gezahlt wurde sie freilich nicht. Doch übernahm der König selber die Truppe, und wies ihr den Theatersaal des Palais-Royal an~~

Als Anna und Mazarin ^{1653,} nach den Wirren der Fronde, zurückkehrten, bezogen sie den Louvre, und ~~der~~ Palais-Royal wurde frei. Man brachte Henriette von Frankreich, seit ihrer Heirat mit Karl I. ~~von England~~ Henriette von England, darin unter. Sie war die Tochter Heinrichs IV, ^{die} ~~die~~ Schwester Ludwigs XIII, ^{die} Tante Ludwigs XIV, und zur Zeit eine Königswitwe ohne Land.

Kaum ein anderer König hat ² eine so unruhige Regierungszeit wie Karl I. von England, der kalvinistische Enkel Maria Stuarts, gehabt. England erlebte die gleichen Erschütterungen durch Religionskriege wie das Festland. Der Versuch Karls, die anglikanische Kirche durchzusetzen und so die Rückkehr des Katholizismus vorzubereiten, rief alle Leidenschaften der Presbyterianer und der Independenten auf. Parlamentsheer kämpfte gegen Königsheer, seit 1642 tobte der Bürgerkrieg. Karl floh zu den Schotten, sie lieferten ihn aus, 1649 bestieg er das Schafott.

Henriette liess drei ihrer Kinder in England zurück, zwei waren in Holland, ^{zwei} ~~mit~~ ^{den} ~~mit~~ Henriette ^{hier,} floh sie 1646 zu ihrer Schwägerin Anna nach Paris. Als der Vater der kleinen Henriette hingerichtet wurde, waren die meisten Mitglieder der Familie in Saint-Germain vereint.

~~1649 hatten die englische Königin Henriette und war die Schwester Ludwigs XIII von Frankreich. Sie verbrachte die Jahre des Exils bei den französischen Verwandten. Das Exil dauerte bis 1660. In diesem Jahre kehrte Henriettes Sohn nach England zurück und bestieg als Karl II. den Thron.~~

~~[Eine seiner Schwestern, wie die Mutter [Henriette] war in den französischen Jahren~~

ein mageres Kind, vorerst nichts als das hässliche Entlein. Die Mutter überwachte sorgfältig die Erziehung, die während der Wintermonate im Kloster von Chaillot stattfand. Auch Königin Anna besuchte die Nichte, die hier, bei den Klosterfrauen, zum katholischen Glauben übertrat. Manchmal wurde Henriette zu den Festen des Louvre eingeladen. Ludwig XIV. machte sich nichts aus kleinen Mädchen, am wenigsten aus der mageren Kusine, und so verfolgte man den Plan, ihn mit ihr zu verheiraten, nicht weiter. Sie war ~~überdies~~ im Augenblick, alles andere als eine gute Partie.

Das Gespenst der Prinzessinnen des Zeitalters steht auch hinter ihr: der Buckel, den die heiratslustigen Prinzen so fürchteten. Wenn man durch den Stellvertreter geheiratet hatte und die/Schöne in ihrer neuen Heimat eintraf, war es zu spät. Der Rücken Henriettes war in der Tat etwas rund, die eine Schulter etwas höher, die Taille etwas schief, und sie hustete viel. Dafür hatte sie schöne Zähne und eine frische Haut. Als sie heranwuchs und auch voller wurde, entwickelte sie ^{eine} Eigenschaften, die sich am schwersten ^{beschreiben} lässt, die Grazie, die in den Bewegungen, der Haltung sichtbar wird, aber vor allem ein Fluidum ist. ^{Jedermann} erlag ihr, das Urteil ist einstimmig. Sie besass die Kunst, durch Liebenswürdigkeit, Fröhlichkeit und eine geistvolle Unterhaltung zu bezaubern. Das Gebrechliche und Fiebrige können ein grosser Reiz sein. Das Temperament dieser Urenkelin Maria Stuarts und Enkelin Heinrichs IV. war ganz französisch, voller Leben.

1660 starb Gaston ~~ohne Söhne~~ ohne Söhne, und das Kronherzogtum Orléans wurde frei. ~~Ludwig XIV. gab es~~ ^{seiner Bruder} Philipp ~~Es umfasste die Herzogtümer Orléans, Valois, Chartres und die Herrschaft Montargis. Ludwig schenkte dem Bruder das eingerichtete Schloss von Saint-Cloud dazu, dessen Bau allein eine Million gekostet hatte. Um es abzurunden, zahlte der König noch eine halbe an die Enteigneten. Später erhielt Philipp Sévres und fünf andere Herrschaften, zuletzt auch das Herzogtum Nemours. Als die Grande Mademoiselle - Gastons Tochter aus erster Ehe - starb, erbt er von ihr das Herzogtum~~

Montpensier. An Apanagen, Pensionen, Neujahrsgeschenken allein bezog er über eine Million. Er konnte auf dem grössten Fusse leben.

Im gleichen Jahr 1660 kehrten die verbannten Stuart nach England zurück. Der Bruder Henriettes bestieg als

Karl II. In Thron und Henriette wurde eine gebreut-
werke Prinzessin.

3^a

Der Vorschlag, Philippe von Orléans mit ~~Henriette~~ ihr
zu verheiraten, ging von einer Verwandten aus, Anna von der Pfalz.
Die Pfalzgräfin war eine geborene Nevers und wird gewöhnlich Anna
Gonzaga genannt. Die Heirat fand im März 1661 in Paris statt. Hen-
riette war siebzehn alt.

3

Henriette war siebzehn alt, und ihr Schwager, Ludwig XIV., dreiund-
zwanzig. Die eine hielt in den Ti Tuilerien Hof, der andere in Fon-
tainebleau. In diesen ersten Jahren gab es für alle, die zur grossen
Welt gehörten,

zwei Mittelpunkte. Hier wie dort galt die gleiche Losung, die Tage der Jugend zu geniessen.

Viele Umstände mussten zusammentreffen, um eine Konstellation zu erzeugen, die einmalig war und bewirkte, dass in Europa, das sich von der Katastrophe des Dreissigjährigen Krieges zu erholen begann, alle Augen nach Frankreich ~~nachsetzten~~ ^{schaufelten}. Der ~~wichtige~~ Minister-Kardinal war abgetreten und erhielt keinen Nachfolger, der König ergriff vielmehr die Zügel selber. Er war jung, gesund, lebenshungrig, nicht geizig und nicht bigott, entschlossen, sich als Herrscher zu beweisen. Dreissig Jahre später wird alles anders sein, aber k jetzt war es, als breche eine neue Renaissance an.

Die Frau, die er jüngst genommen hatte, Maria Theresia von Spanien, hinderte ihn nicht. Sie war nicht ehrgeizig, ~~ganz~~ erfüllte brav die Pflicht, ihm Kinder zu gebären. ^{Der Liebesroman mit} Maria Mancini, ~~der~~ begabteste, unter den Nichten ~~xxxxKardinale~~ Mazarins, die Königin von Frankreich hatte werden wollen, war eben beendet und das im Tiefsten verwundete junge Mädchen nach Rom abgeschoben worden, als Gattin des Fürsten Colonna. Ihre Schwester Olympia, die Gräfin von Soissons, erfreute sich noch der Gunst des Königs, ~~aber~~ gelangte aber nicht in die Stellung einer ausgesprochenen Favoritin.

Die wahre Königin ~~war~~ von Paris war Henriette von Orléans. Bei ihr verbrachte, wer nicht gerade in Fontainebleau war, den Nachmittag. Dann begleitete er sie auf den Cours de la Reine. Am Abend gab es in ihrem Hause ~~Souper~~, Ball, Komödie, Spiel und Konzert.

Die beiden Mittelpunkte vereinigten sich oft, sei es in der Stadt, sei es in Fontainebleau, und der König entdeckte, dass die ~~im~~ Schwägerin nicht so reizlos war, wie er sie früher gefunden hatte. Ihr Eheglück war nicht grösser und nicht kleiner als das anderer Damen ihres Rangs. Der Herzog - er hiess Monsieur schlechthin ^{wie sie Madame} - hing noch immer an Guiche, der seinerseits dasselbe wie der König sah: dass Madame liebenswert sei.

Wer kann wissen, was alles geschah. Man muss nicht so zynisch wie das Lästermäul Bussy-Rabutin sein, ^{der} als Brantôme des grossen Jahrhunderts das Leben der galanten Damen Frankreichs beschrieb, aber auch nicht mehr retten wollen, als zu retten ist. Alles war möglich unter Menschen, die in den Sommermonaten von Fontainebleau, wo es einen Kanal gab, auf dem Verdeck der Galeoten beim Schall der Trompeten frühstückten, am Nachmittag im fliessenden Bach badeten, am Abend stundenlang ~~xxxxTische~~ tafelten und nachts zum Klang der Violinen unter dem Mond spazieren gingen.

Jede flüchtige Verbindung war möglich. Undurchsichtig ist der Anfang der Geschichte der jungen ~~xxx~~ Louise von La Vallière, die Ehren-

5
fräulein Madames war. Es heisst, dass Henriette und Ludwig nach einem Vorwand suchten, der die Besuche des Königs bei der Schwägerin rechtfertigen konnte, und dass ~~man~~ ^{sie} ihn fand, als ihnen zu Ohren ~~xxxxx~~ kam, jenes schöne Mädchen, das nur ein wenig hinkte, habe einer Freundin gestanden, in den König könne man sich wohl verlieben.

Eines Tages, als es regnete, hielt Ludwig seinen Hut schützend über Fräulein von La Vallière, vor den Augen ~~der Hofleute~~ ^{der Hofleute} glaubten, der König habe, worauf alles wartete, die erste Favoritin gewählt, und beeilte sich, ~~ihx~~ ^U der Begünstigten ihre Ehrfurcht zu erweisen. Guiche, der sie umwarb, verzichtete schleunigst. Was Vorwand hatte sein sollen, wurde Ernst. ^U Louise meldete sich krank, und der König ~~u~~ ging zu ihr aufs Zimmer. Die Königin war um diese Zeit mit ihrer Niederkunft beschäftigt. Auch Madame-Henriette legte sich, und Guiche besuchte sie, als Wahrsagerin verkleidet.

Louise, die dem König eine uneigennützigte Liebe entgegenbrachte und ^{besah} in den Augen der Zuschauer eine Sentimentale war, fühlte sich dem ~~Wohlbefindungen~~ Treiben nicht gewachsen. Sie flüchtete schon bei der ersten schlechten Laune Ludwigs ins Kloster von Chaillot-wo man ihr die Aufnahme verweigerte. Der König hörte eine Gruppe von Höflingen darüber reden, warf sich aufs Pferd und fand Louise im Sprechzimmer des Klosters auf dem Boden liegen.

Madame, froh, ihrer ledig zu sein, wollte sie nicht wieder aufnehmen. Der König befahl, sie gehorchte und wurde gerächt durch Olympia von Soissons, die sich mit Guiche und Vardes, ihrem Liebhaber, zu einer Intrige zusammentat. Die Königin hatte den Umschlag eines Briefes, der von ihrem spanischen Vater kam, verloren. Olympia hob ihn auf, ^{Vardes und} ~~und~~ Guiche verfasste, auf spanisch einen neuen Brief ~~XXXXX~~ aus Madrid, worin die ahnungslose Königin auf die Liebschaft Ludwigs mit der La Vallière aufmerksam gemacht werden sollte. Die spanische Kammerfrau der Königin, ~~xxxx~~ der der angeblich frisch eingetroffene Brief übergeben wurde, fasste Verdacht und händigte ihn dem König aus, der einen roten Kopf bekam und fragte, ob Maria Theresia das Schreiben schon gelesen habe.

(Die Wahrheit erfuhr er erst später, ~~als Vardes auf seine Höhe~~ ~~Henriette vor ihm die Bestrafung des Königs und Olympias, die sich des Liebesbuchs~~ ~~handelt, bei Madame und Guiche, dem König, einen Brief in seine~~ ~~schuldigte. Vardes wurde auf seinen Posten nach Elbrück~~ ~~neigte~~ Guiche brachte sich gleich nach der Briefaffäre in Sicherheit und hatte mit Henriette, ^{die in Umständen war,} seine letzte Zusammenkunft. Sie fand in einer Galerie statt. Monsieur näherte sich, eine Orange in der Hand. Guiche fand gerade noch Zeit, in einen Kamin zu kriechen. Monsieur schälte die Orange und näherte sich dem Kamin, um die Schalen hineinzuworfen.

6

Ein Ehrenfräulein war geistesgegenwärtig genug, sie ihm abzunehmen. Der Vorfall kam ^{der} Königin ^{mutter} Anna zu Ohren, die ihren Sohn unterrichtete. Da Guiche Briefe Henriettes besass, begnügte sich Philipp mit dem Geständnis seiner Frau, sie habe nur unbedacht gehandelt. Sie kam, 1662, mit dem Prinzen von Valois nieder. - 4 -

Soweit diese Affäre, die man wohl zur Kenntnis nehmen muss, da sie die Zustände malt. Vardes ging von Olympia zu Henriette über, von der er, schon bald ein Fünfziger, ebenfalls Briefe erhielt. Briefe sind ein Bestandteil aller Hofintrigen, die ihrerseits einer unendlichen Melodie gleichen, da sie nicht abreißen. Als Olympia in ihrer Eifersucht der Königin endlich die Augen über Fräulein von La Vallière öffnete, war es Ludwig nur recht. Er verbarg nun seine Leidenschaft für Louise nicht mehr und verliess nachts seinen Platz neben Maria Thersia. Selbst König und Königin schliefen in jenen Zeiten in einem Bett. Louise wurde schwanger, er richtete ihr ein Hotel ein, und auch sie begann zu gebären. Er ^{erhob} machte sie zur Herzogin.

Guiche kehrte 1664 aus Polen zurück. Im nächsten Jahre machte Vardes zum Chevalier von Lorraine, der ein Ehrenfräulein Henriettes zu verführen suchte, vor aller Ohren die Bemerkung, statt der Dienerin könne er gleich die Herrin bekommen. Henriette wandte sich an den König, der Vardes in die Bastille schickte. Nun ging auch Olympia, die sich des Liebhabers beraubt sah, zum König und erzählte ihm, was zur Zeit des falschen Briefes aus Spanien geschehen war. Zwar wurde sie selbst für ein paar Monate verbannt, aber sie erreichte ihr Ziel, Henriette von Guiche zu trennen. Guiches Vater, der Marschall von Gramont, entfernte den Sohn rasch ins Ausland. Der Sohn liess ~~es sich nicht nehmen~~, als -akai verkleidet, Abschied von Henriette zu nehmen.

Unvorsichtiger als die beiden konnte man nicht sein. Aber Guiche hatte den Spielermut des Helden, der der Stiefbruders Don Quixotes ist, und Henriette die Entschuldigung der ersten Jugend. Guiche füllte sein Leben nicht ganz mit Duellen, Liebesabenteuern und Reisen aus, er war auch ein kühner Soldat. In dieser Eigenschaft überquerte er einige Jahre später im holländischen Krieg als erster vor den Augen des Königs schwimmend den Rhein. Er starb zu Kreuznach bei einer andern Gelegenheit.

Henriette war, als Guiche sich zum zweiten Mal in Sicherheit brachte, einundzwanzig alt. Sie hatte sich blossgestellt, und nun erschien in Holland eine Broschüre, die ihre und Guiches Geschichte im Stil eines Pamphlets erzählte. Der Schreck fuhr ihr in die Glieder; sie sah ein, dass das Leben nicht nur aus Ballet und Kabale besteht. Sie wurde Zeuge des schweren, schmerzhaften Sterbens der Königin Anna, die zum Krebs noch die Rose bekam. Der Körper strömte einen fürchterlichen Geruch aus, der Philipp nicht abhielt, ihr seine Sohnesliebe zu bezeugen, stärker als es ^{weis} Ludwig that.

